

bergebrannt, da Kar- das Unglück jetzt im arden Winter vorräte

uar. Der 22 Jahre im Heilbronner Be- beim Hochzeitsfesten er Krankenhaus ver- den Befund herrscht dem Leben davon

Januar. Ein folgen- den Abend auf dem jährige Kaver Ring n Kerzenlicht einem explodierte und ihn nen muß gezwungen vom Kopf verbrannt

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Gerichtspräsident Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 2

Freitag, den 3. Januar 1930

Jahrgang 102

# Die Aufgaben der Haager Konferenz

## Die ungelösten Generalfragen

U. Haag, 3. Januar. Die zweite Haager Konferenz steht vor ungewöhnlich schwierigen Aufgaben. Auf der ersten Konferenz hat man sich im wesentlichen darauf beschränkt, die großen Richtlinien für die sogenannte Liquidierung der Vergangenheit auf der Grundlage des Youngplans auszuarbeiten. Jetzt handelt es sich darum, ein endgültiges, zwischen europäisches Vertragswerk zu schaffen, das ein für allemal eine große Zahl politischer Fragen der Vergangenheit entscheiden und für die Zukunft bündige Vereinbarungen zur Regelung der deutschen Tributzahlungen schaffen soll. Die Verhandlungen der letzten Monate, sowohl in den einzelnen Sonderausschüssen der Haager Konferenz, als auch auf diplomatischem Wege haben gezeigt, daß in einer Reihe entscheidender Punkte nicht nur keine Klarheit geschaffen ist, sondern daß die Gegensätze einander scharf gegenüberstehen. Eine kurze Uebersicht über die auf der zweiten Haager Konferenz noch offenstehenden Fragen zeigt zur Genüge die Gefahren und die Schwierigkeiten dieser endgültigen Regelung für Deutschland.

Die Reparationskommission soll nach dem Youngplan „ihre Beziehungen mit Deutschland beenden“. Damit fällt die Möglichkeit einer Wiederbesetzung der früher besetzten deutschen Gebiete, die nach dem Artikel 430 des Versailler Vertrages im Falle der Feststellung angeleglicher deutscher Verfehlungen durch die Reparationskommission vorgehört ist, endgültig fort. Dieser Punkt, der neue Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland in sich schließt, dürfte eine der Hauptschwierigkeiten der zweiten Haager Konferenz bilden. Dem Vornehmen nach besteht auf französischer und belgischer Seite die Absicht, dem im Youngplan aufrecht erhaltenen Auslegungsschiedsgericht des Londoner Protokolls vom Jahre 1924 die Sanktionsbefugnisse der Reparationskommission in wenn auch juristisch verklärter Form zu übertragen und damit dem Artikel 430 des Versailler Vertrages für eine unabsehbare Zukunft weiter Kraft zu verleihen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Regierung auf der zweiten Haager Konferenz entsprechend dem klaren Wortlaut und dem Geist des Youngplans eine eindeutige und nicht anders auszuliegende Feststellung darüber erreichen muß, daß mit dem Aufhören der Aufgaben der Reparationskommission gegenüber Deutschland keinerlei Uebertragung ihrer Befugnisse auf andere Organe stattfindet. Der Youngplan kennt keine Sanktionsmaßnahmen. Jeder Gedanke an die Möglichkeit künftiger Sanktionen gegenüber Deutschland steht heute im unüberwindbaren Gegensatz zu der internationalen Regelung, die angestrebt wird, wie auch zu der gesamten internationalen Lage.

Auch die übrigen noch bestehenden Kontrollorgane und Pfänder, die das Dawesystem geschaffen hat, müssen jetzt als endgültig erledigt festgestellt werden. Die große Gefahr aller internationalen Konferenzen, im Interesse eines baldigen Abschlusses über schwierige Punkte ohne eindeutige Feststellung hinwegzuleiten, taucht auch auf dieser Konferenz aufs neue auf.

Eine Reihe weiterer ernster Fragen wird die Konferenz zu lösen haben: Die endgültige Klärung der deutsch-englischen Entschuldigungsverhandlungen, die endgültige Regelung der Sachleistungen, deren Eingliederung in das Youngsystem, die Entscheidung über den so viel erörterten Ueberschuß von 400 Millionen aus dem Uebergang vom Dawesplan zum Youngplan. Auch das von der deutschen Öffentlichkeit vielfach scharf abgelehnte deutsch-polnische Liquidationsabkommen wird als ein integrierender Bestandteil des gesamten Youngsystems zur Sprache kommen müssen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nimmt die endgültige Bildung der Bank für internationale Zahlungen ein. Es scheint, daß diese Versuche der beteiligten Regierungen, sich selbst einen entscheidenden Einfluß auf die Arbeiten der Bank zu sichern, sich auf die Ausgestaltung des Auslegungsschiedsgerichts des Youngplans richten werden. Daneben bedürfen die Zuständigkeiten des beratenden Sonderausschusses, der bekanntlich als erste Instanz über ein deutsches Moratorium für die Youngzahlungen zu entscheiden hat, einer Erklärung und Entscheidung. Die Konferenz wird sodann endgültig die Trennabverträge zwischen den Gläubigermächten, Deutschland und der internationalen Bank anzunehmen haben, deren Inhalt bisher geheimgehalten worden ist.

In der Frage der endgültigen Regelung der Reparationszahlungen von Desterreich, Ungarn und Bulgarien steht die Konferenz heute vor einer neuen Lage. Die Weigerung Ungarns und teilweise auch Bulgariens, das Diktat der Gläubigermächte anzunehmen, hat die grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob das endgültige Haager Protokoll unterzeichnet werden und in Kraft treten kann, auch wenn die Mächte der Kleinen Entente sowie Polen und Griechenland eine Unterzeichnung des Protokolls verweigern, was nach Lage der Dinge allgemein erwartet wird. Es besteht in den Kreisen der großen Gläubigermächte offensichtlich die Ten-

denz, zu einer endgültigen Vereinbarung zwischen den sechs einladenden Mächten einschließlich Deutschland zu gelangen und die Regelung der Ostreparationen auf eine weitere Konferenz zu verschieben, um hierdurch wenigstens den Deutschland beruhigenden Teil des Gesamtwerkes in Kraft treten zu lassen.

Die Saarfrage gehört ohne Zweifel mit zu dem gesamten Komplex der Haager Beschlüsse. Die bisherigen deutsch-französischen Verhandlungen in Paris sind jedoch unzureichend gewesen, so daß eine Klärung geschweige denn eine Entscheidung der Saarfrage im Haag heute noch völlig ausgeschlossen erscheint. Die Saarfrage dürfte daher wiederum nur im Rahmen privater deutsch-französischer Aussprachen zur Erörterung gelangen, damit wenigstens eine Grundlage für die Fortsetzung der Pariser Besprechungen geschaffen wird. Die Grundfragen des Saarproblems sowohl ihrem politischen als auch ihrem rein wirtschaftlichen Charakter nach sind zur Stunde noch völlig offen und zeigen keinerlei Erörterungsgrundlage. Endgültige Klarheit dürfte jedoch darüber bestehen, daß im Fall der Ratifizierung des Youngplans und der Inangriffnahme der damit zusammenhängenden Einzelgesetze die endgültige Klärung der dritten Rheinlandzone bis zum 30. Juni abgeschlossen sein muß. Hierüber kann auf deutscher Seite keine Erörterung mehr zugelassen werden.

Die deutsche Regierung steht nach dem gesamten Stand der Dinge auf der zweiten Haager Konferenz ebenfalls vor der Notwendigkeit, in den politischen und reparationspolitischen Fragen eine endgültige Entscheidung zu treffen. Dabei steht jedoch fest, daß die Grenzen der deutschen politischen und finanziellen Tragfähigkeit mit den bisherigen Vertragsgrundlagen weit überschritten sind. Die zahlreichen Änderungen und Zusätze, die auf der ersten Haager Konferenz geschaffen worden sind, haben Inhalt und Geist des Youngplans bereits derartig verschoben und neue deutsche Opfer von einem solchen Ausmaß gefordert, daß der Wert dieser Art der sogenannten Liquidierung der Vergangenheit außerordentlich zweifelhaft und trügerisch ist. Jedes weitere Zugeständnis von deutscher Seite, sei es finanzieller oder politischer Natur, müßte das gesamte Gebäude der Haager Beschlüsse erschüttern und zu Fall bringen. Darüber wird man sich auch auf der Gegenseite keinen Illusionen hingeben dürfen. Alles in allem ist das Schicksal der zweiten Haager Konferenz mit Gefahren und Schwierigkeiten überreichlich belastet und der Ausgang ist noch ganz ungewiß. Ueberraschungen in Form neuer Zusatzforderungen einer geschlossenen Front der alliierten Tributinter-

# Schiedsgerichtsbarkeit statt Sanktionen

## Auf der Suche nach einer Einigungsformel

U. Paris, 3. Jan. Wie der Pariser Vertreter der Telegraphen-Union erzählt, werden die in Paris begonnenen Besprechungen in der sogenannten Sanktionsfrage im Haag zum endgültigen Abschluß gebracht werden. Es handelt sich lediglich darum, eine Formelierung für die nach dem Youngplan bereits feststehende Tatsache zu finden, daß nach dem Inkrafttreten dieses Planes von Sanktionen nicht mehr die Rede sein könne.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Haager Konferenz. Dabei kommt er auch auf die Sanktionsfrage zu sprechen. Zwischen Deutschland und den Gläubigermächten — genauer gesagt zwischen Deutschland und Frankreich, das deshalb auch den Ministerpräsidenten Lardieu entsende — gebe es nur eine Streitfrage: Die Sanktionen. Soziologisch und ökonomisch gesehen sei der Gedanke absurd, Frankreich dürfe auf das Recht auf militärische und andere Sanktionen gegen Deutschland im Falle einer absichtlichen Zahlungsverweigerung zurückgreifen: nichts würde eine Stockung deutscher Zahlungen so verschärfen und eine völlige Zahlungsunfähigkeit so sicher herbeiführen wie die Drohung und Durchführung von Sanktionen — es brauche nur an die katastrophale Währungserrichtung von 1923 erinnert zu werden. Juristisch sei die Idee, auch nur den Schein eines Rechts auf Sanktionen zu bewahren, nicht weniger als verkehrt: habe doch der Vertrag von Locarno für alle Zukunft Gewaltmaßnahmen von der Art des Ruhrbruchs ebensogut wie den Krieg selbst zwischen den beiden Nachbarvölkern ausgeschlossen. Der Plan, das Sanktionsrecht aufrechtzuerhalten, wäre umso absurd, als die Reparationskommission endgültig und für immer verschwinde — also die Instanz, die einzig dazu berechtigt gewesen sei, eine deutsche Verfehlung festzustellen, auf die hin die Gläubigermächte Sanktionen hätten unternehmen dürfen. Reparationsanktionen ohne Reparationskommission wären gerade im Sinne des Versailler Vertrages eine völlig tö-

# Tages-Spiegel

Heute nachmittag wird im Haag die zweite Regierungskonferenz beginnen, deren Verlauf die deutsche Delegation vor schwere Aufgaben stellen wird.

In Paris ist man, wie von zukünftiger Seite bekümmert wird, zu einer Einigung darüber gekommen, anstelle der Sanktionen ein internationales Schiedsgericht für etwaige deutsche „Verfehlungen“ im Young-Plan vorzusehen.

Das Reichskabinett trat gestern vor der Abreise der Haager Delegation noch einmal zur Beratung über die Reparationsfragen, den Nachtragsetat und den Etat für 1930 zusammen.

In England legt man besonderen Wert auf die Behandlung des Statuts der Internationalen Bank im Haag. Man hegt immer noch die Hoffnung, die Bank nach London zu bekommen.

Der General Deygand ist anstelle des zurückgetretenen Generals Debenev zum Chef des französischen Generalkabes ernannt worden.

Die Masernepidemie im Flüchtlingslager Hammerstein hat nach den letzten Nachrichten 40 Todesopfer gefordert, 50 Kinder liegen noch krank darnieder.

essenten erscheinen nicht ausgeschlossen. Damit wird man jedenfalls auf deutscher Seite von vornherein zu rechnen haben.

## Heute nachmittag Konferenzbeginn

U. Haag, 3. Jan. Wie das Generalsekretariat der Konferenz nunmehr amtlich mitteilt, wird die zweite Haager Konferenz heute nachmittag 17 Uhr in der Abgeordnetenkammer des Binnenhofs mit einer öffentlichen Sitzung eröffnet werden. Um 15 Uhr findet eine private Zusammenkunft der Abordnungen statt, in der die Tagesordnung und das weitere Arbeitsprogramm festgelegt werden sollen.

## Frankreich will den Kelloggpaakt ändern

U. Berlin, 3. Jan. Wie Berliner Blätter aus Paris berichten, bringt der „Newyork Herald“ eine Meldung aus Washington, wonach die von der „Chicago Tribune“ verbreitete Nachricht sich bestätigt, daß Ministerpräsident Lardieu die Absicht habe, nach seiner Unterredung mit Staatssekretär Stimson Änderungen am Kelloggpaakt anzuregen. Diese Änderungen hätten den Zweck, solidarische Schritte der kontrahierenden Länder im Fall der Kriegsgefahr zu ermöglichen.

## Die Frage der Ostreparationen

U. Haag, 3. Jan. Der bisher noch völlig ungewissen Regelung der Ostreparationen wird auf französischer Seite besonderes Gewicht beigelegt. Man scheint die Absicht zu haben, die Konferenzverhandlungen mit diesem Punkt zu eröffnen. Die Schwierigkeiten mit Bulgarien werden annähernd als überwunden angesehen. Der Hauptstreitpunkt mit Ungarn liegt im wesentlichen in der Forderung der Kleinen Entente, daß Ungarn auf Artikel 230 des Vertrags von Trianon verzichten soll, der die schiedsgerichtliche Regelung von Streitfragen vorsieht. Ungarn lehnt es nach wie vor ab, auf diesen einzigen für Ungarn günstigen Artikel zu verzichten. Auch der neue Vorschlag Ungarns, für die Zeit von 1943 bis 1965 eine Entschädigungssumme von 200 Millionen Goldkronen zu übernehmen, die bei der B. Z. diskontiert werden soll, wobei der Ertrag der Diskontierung den ungarischen Oplanten zugutekomme, stößt auf den Widerstand der Mächte der Kleinen Entente.

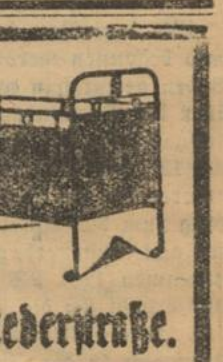
Die endgültige Streichung der österreichischen Reparationsschuld dürfte jedoch kaum auf Schwierigkeiten stoßen und scheint bereits in diplomatischen Verhandlungen geregelt zu sein. Die Anwesenheit des Bundeskanzlers Schöber soll in erster Linie den Vorverhandlungen für die österreichische 700 Millionen Schilling Auslandsanleihe gelten, über deren endgültige Aufnahme Schöber sodann anschließend in London, Paris und Rom verhandeln wird.

# Darwirtschaft

lag am letzten Tag en sich behaupten.

weine 40-52 M. — Rürtingen: Mischschweine 30-32 M.

h nicht an den Börsen und te log. wirtschaftlichen Ber-



ederstraße.

Sonntag

Suppe

Luß Wirtschaft

afiermesser

ben kaeschaf ab- gezogen bei rifeur Odermatt.

n gebrauchter

Sofa und Lehnstühle

wert zu verkaufen 3. Sauter Tapetiergeschäft Biergasse.

Calw

geöffnet im Sommer im Winter von 9-12 U. von 2-7 Uhr, an derel umfaßt befehrende einige Zeitschriften übermann unentgeltlich die reifere Jugend echnis der Neuanstaf- zimmer angehängen.

nellen

ingebol machen:

Calw



# Neuorientierung der internationalen Kreditpolitik

## Die Rolle der fremden Gelder — Amerikas Exportoffensive Kommt eine neue Periode von Auslandsanleihen?

In zehnjähriger Erfahrung hat sowohl der europäische als auch der amerikanische Kontinent die Gefährlichkeit der internationalen Kapitalwanderungen zu spüren bekommen. Kapitalbewegungen, wie man sie in diesem Ausmaß vor dem Kriege nie gekannt hatte. Milliardensummen, die früher im Kreditgeschäft gebunden waren, sind von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent hin und her jongliert worden und vagabundieren in Ermangelung lohnender und sicherer Anlage auf den langfristigen Kapitalmärkten der Heimat auf den kurzfristigen Geldmärkten des Auslandes, und keine noch so sehr auf die unistete Bewegung dieser Gelder Rücksicht nehmende Diskontpolitik vermag den einmal in Gang gesetzten Strom aufzuhalten, geschweige denn ihm eine andere Richtung zu geben. Jahrelang hat die Bank von England ihren Diskont über der New Yorker Bankrate gehalten; es hat nichts genutzt, das Geld floß in ost-westlicher Richtung, nach Wallstreet, ab. Andererseits vollzog sich, unbeschadet des niedrigen Diskontsatzes der Bank von Frankreich, der zugleich der niedrigste in Europa ist, der Rückfluß der in der Inflationszeit im Gesamtvermögen von 4,5 Milliarden Goldfranken angesammelten Dollar- und Pfundguthaben.

Die wechselseitigen Beziehungen der einzelnen Länder untereinander werden aber noch dadurch kompliziert, daß es bei solchen Kapitalbewegungen durchaus notwendig erscheint, eine Rückversicherung gegen etwaige Folgen auf die Währung bei einem plötzlichen Abruf kurzfristiger Gelder, und zwar in Gestalt von Devisenguthaben, insbesondere in dem Kapital ausführenden Lande selbst, zu schaffen. Wird nun, wie im Falle Frankreichs, Geld zurückgerufen, bzw. Gold abgezogen, indem Noten zur Präsentation eingereicht werden, so muß ein solcher Vorgang, wie dies aus dem valutaren Verhältnis Frankreichs zu England zur Genüge hervorgeht, zu einer Krise ersten Ranges führen, die sich auf alle diejenigen Plätze fortplant, an denen London als Rückversicherung seinerseits kurzfristige Forderungen unterhält. Das ganze Gebilde von wechselseitigen Guthaben und Forderungen platzt dann wie eine Seifenblase unter heftigen Zuckungen der internationalen Geldmärkte, die ihrerseits die Notenbanken bestürmen und zur Kreditausweitung oder -beschränkung zwingen, was für die Wirtschaft des Landes gleich verhängnisvoll ist.

Unter solchen Folgen vollzieht sich die Umschichtung des kurzfristigen Kapitals in New York. In noch nicht vier Wochen sind zwei Milliarden Dollar im Augenblick der Gefahr urplötzlich von der Oberfläche verschwunden und zum Teil wieder in die Heimat „geflichtet“. In die durch den schnellen Rückgang der Börsenkredite gerissene Lücke mußten die Banken mit ihren Mitteln einpringen, um noch größeres Unheil zu verhüten. Weitere Wirkungen des Börsenzusammenbruchs auf die Industrie dürften voraussichtlich darin bestehen, daß infolge eingeschränkter Verbräuche durch Verringerung der Kaufkraft viel Geld frei wird, das nun im Auslande Anlage suchen muß. Bis auf weiteres stehen die Summen größtenteils in den beherrschten Ländern zur Verfügung und warten auf den Augenblick, bis sie wieder ein neues Betätigungsfeld gefunden haben. Das Land, dem sich das arbeitslose Kapital auf seiner Wanderschaft zuwendet, erlebt dann die nämlichen Wirkungen, eine künstliche Vergrößerung der Kaufkraft, Scheinkonjunktur usw., bis bei den ersten Anzeichen einer Gefahr das fremde Kapital schnell wieder Reißaus nimmt.

Das Gesellschaftsspiel der Weltfinanz, das von Jahr zu Jahr mehr Soule macht, kann sich beliebig lange fortsetzen, wenn es nicht gestoppt, durch ein umfassendes Programm die fremden Gelder wieder ihrer eigentlichen Zweckbestimmung zuzuführen: dem Spielespiel in den Zahlungsbilanzen von Land zu Land zu dienen. Es gehört zu den hervorzuhebenden Eigenschaften der fremden Gelder, daß sie arbeitslos, anspruchsvoll und unzuverlässig sind. Neben einer über allen Zweifel erhabenen Sicherheit verlangen sie die höchsten Zinsen, scheuen jede Bindung im Kreditengagement und lassen bei den ersten Anzeichen einer Krise die Wirtschaft rücksichtslos im Stich; denn sie sind jederzeit

abrufbar. Die jüngsten Nachrichten aus Amerika deuten darauf hin, daß man nicht gewillt ist, den Dingen wie bisher freien Lauf zu lassen, sondern vor einer Neuorientierung der internationalen Kreditpolitik steht. Man ist im Begriff, ein umfassendes Wirtschaftsprogramm aufzustellen, das die Verwendung der gewaltigen Kapitalien, die durch die voraussichtliche Wirtschaftskrise frei werden, im Inlande selbst erleichtern soll. Man beabsichtigt, durch Vergabung von Staats-, Gemeinde- und Privataufträgen großzügige Erschließungsarbeiten im eigenen Lande auszuführen und vor allem der plötzlich unter Abwärtsgeräten leidenden Industrie durch eine großangelegte Exportoffensive neue Ventile zu öffnen.

Für Deutschland wäre eine solche Entwicklung von noch nicht zu übersehender Bedeutung. Finanziell würde sie wahrscheinlich eine neue Periode von Auslandsanleihen zwecks Aufnahme des amerikanischen Exportes einleiten. Freilich wird man nunmehr bei den Auslandsanleihen etwas kritischer vorgehen und zwischen Produktions- und reinem Konsumtionskredit unterscheiden. Aber es ist fraglich, ob sich dieser Weg dazu eignet, in Zukunft die spekulative

Akkumulaton von fremden Geldern in irgend einem Lande zu verhindern. Die Bindung überschüssiger Gelder an die nationale Scholle ist heute ein internationales Problem, zu dessen Lösung die neue Bank für Internationale Zahlungen viel beitragen könnte. Hierher gehört vor allem eine internationale Verständigung über die Deckungsvorschriften, insbesondere über die Erhebung der Devisen durch Gold. Steigen und Fallen der Wechselkurse müssen wieder als Signale für die Kreditpolitik ausschlaggebende Bedeutung erlangen, indem sie direkt auf den Goldbestand einwirken und nicht erst, wie bisher, auf die pufferartig vorgelegten Devisenbestände treffen. Das würde gleichbedeutend sein mit einem Abbau der riesigen Devisenguthaben, welche die Notenbanken wechselseitig unterhalten. Das erstrebenswerte Ziel wäre die Einführung der reinen Goldwährung. Darüber hinaus ist auf die Erziehung des Kapitals zur Arbeit durch Schaffung lohnender Betätigungsmöglichkeiten einzuwirken, in Deutschland beispielsweise durch schnelle und vernunftgemäße Durchführung der Finanzreform. Schließlich wäre bei der Internationalisierung der Börsen mehr Zurückhaltung, besonders gegenüber Papieren mit stark spekulativem Einschlag, geboten. Alle diese Fragen und Probleme können weitgehend nur durch eine ernsthafte Zusammenarbeit der Notenbanken, die heute wesentlich noch Neuland ist, gelöst werden. Die Bank für internationale Zahlungen findet also ein weites Feld der Betätigung.

Bernhard Mahrholz.

## Drei neue türkische Reformen

### Agrarreform — Feiertagsreform — Sozialgesetzgebung

Von Alexander Stylianides.

Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha und Ministerpräsident İsmet Pascha haben in ihren Reden vor der Kammer diesmal darauf verzichtet, die im Wege befindlichen neuen Reformen geräuschvoll anzukündigen. Die beiden leitenden Staatsmänner der neuen Türkei beschränkten sich vielmehr auf sachliche Uebersichten über die Tätigkeit von Regierung und Parlament, wobei sie zum ersten Mal den größeren Teil ihrer Ausführungen Wirtschaftsfragen widmeten. Es sollte offenbar vermieden werden, daß die Aufmerksamkeit der türkischen Öffentlichkeit vorzeitig auf die angestrebten neuen Reformen gerichtet werde, solange dieselben noch nicht als Gesekentwürfe fertig vorliegen. Jetzt, wo die Kammer eintrüben keine Vollkungen mehr abbält und die Ausschüsse an der Arbeit sind, zeigt es sich, daß die geplanten neuen Reformen mit nicht geringerem Eifer betrieben werden als alle vorhergehenden. Die drei wichtigsten sind die Verteilung von Grund und Boden an landbesitzlose Bauern, die Verlegung des wöchentlichen Feiertages vom Freitag auf den Sonntag und die Schaffung einer sozialen Gesetzgebung.

Die türkische Revolution von 1922 hat seinerzeit bereits eine sofortige erhebliche Verbesserung der Lage der Bauernschaft zur Folge gehabt. Das die Landwirtschaft ruinierende System des Zehent und der Steuerverpachtung wurde damals aufgehoben, und im Gegensatz zu den Verhältnissen unter dem Sultanat muß heute der größere Teil der staatlichen Steuerlast von den Städten, von Gewerbe, Handel, Industrie und Finanzwesen getragen werden. Durch diese Umwälzung im System der Besteuerung wurde die Bauernschaft an der Erhaltung des gegenwärtigen Regimes und an der Bekämpfung der Reaktion interessiert, und durch sie trat auch die Türkei bis zu einem gewissen Grade in den Rahmen der großen Bauernemanzipation vom Ural bis an die deutschen Grenzen, die sich als eine der wichtigsten und einschneidendsten Folgen des Weltkrieges einstellte. Ferner hat sich die türkische Bauernschaft den ganzen Besitz der aus Anatolien geflüchteten Griechen und Armenier aneignen können. Unter den Türken selber sind dagegen bisher keine Verschiebungen in den Besitzverhältnissen eingetreten. Genauere oder auch nur zuverlässige allgemeine Angaben über die Verteilung des Grundbesitzes in der Türkei liegen nicht vor und können auch nicht vorliegen, da mit der katastrophalen Aufnahme des Grundbesitzes erst kürzlich begonnen wurde und ein allgemeines Grundbuch erst in zehn Jahren fertig gestellt sein soll. Jedenfalls ist die Verteilung des Grundbesitzes sehr verschieden. In etlichen der 68 Wilajets herrscht durchaus der Kleinbesitz, in etlichen durchaus der Großbesitz; im allgemeinen läßt sich nur sagen, daß der prozentuale Anteil des Großbesitzes an der Gesamtanbaufläche von Westen nach Osten stetig zunimmt. In dessen verlieren die Agrarprobleme dadurch ihre Schärfe, daß heute noch nicht die Hälfte des anbaufähigen Landes bestellt wird und der landlose Bauer, gibt man ihm nur ein kleines Kapital, eine Kuh und die wichtigsten Werkzeuge, immer fortziehen und sich auf unbesiedeltem, gutem Lande von neuem niederlassen kann.

In den von Kurden besetzten östlichen Wilajets ist bereits vor Jahren gewaltfam mit entschuldigungsloser Enteignung der großen Latifundienbesitzer begonnen worden und zwar aus politischen Gründen. Die mächtigen kurdischen Vögte sind dadurch, ob sie sich an den bewaffneten Aufständen gegen die türkische Administration beteiligen oder nicht, ausgesprochene Gegner des neuen republikanischen Regimes. Indem die Türken ihnen ihren Besitz nehmen und diesen an die bisherigen kurdischen Höflichen als freies Eigentum verteilen, verpflichten sie sich die letzteren, die nun, ähnlich wie in Rußland, von einer Reaktion den Verlust ihres Grund und Bodens beschränken müssen. Diese Enteignungen im Osten sollen, wie die Regierung ankündigt, in großem Maßstabe fortgesetzt werden. In den westlichen Wilajets vollzieht sich dagegen die Reformierung der Verhältnisse im Grundbesitz in der Form der Verteilung von Staatsländereien an landlose und landarme Bauern. Der Staat ist der größte Grundbesitzer in der Türkei, besonders seitdem 1924 das gesamte Kirchengut auf einen Schlag entschädigungslos enteignet wurde. Allgemeine Angaben über den Umfang der bisherigen Verteilung von Staatsland sind nicht ge-

macht worden. Daß es sich aber um gewaltige Flächen handelt, erhellt aus allerlei Einzelangaben. So erhalten z. B. die Bewohner der kleinen Landschaft Tordaly im Hinterlande von Smyrna 18000 Hektar Staatsland. Eine Gesetzesvorlage, die diese umfangreichen Landverteilungen im einzelnen regelt, gedenkt die Regierung nicht einzubringen, vielmehr beschränkt sie sich darauf, von der Kammer die Ermächtigung zur unbegrenzten Veräußerung von Staatsland zu verlangen. Es besteht kein Zweifel, daß diese Ermächtigung erteilt werden und die Agrarreform unverändert ihren Fortgang nehmen wird. Betreffs der Feiertagsreform wird die Regierung der Kammer demnächst einen Gesekentwurf unterbreiten, der die Verlegung des wöchentlichen Ruhetags vom Freitag auf den Sonntag bestimmt. Diese Verlegung erweist sich aus wirtschaftlichen Gründen als unbedingt notwendig. Gegenwärtig feiert das staubulische Geschäftsleben am Freitag, während anderwärts in der Welt gearbeitet wird; dagegen wird am Sonntag gearbeitet, während die Welt feiert. An dem zwischen diesen beiden Tagen liegenden Samstag kann die Türkei den verlorenen Freitag nicht einholen, und am Sonntag kann sie sich nicht mit der ausländischen Geschäftswelt in Verbindung setzen. So verlaufen drei Tage der türkischen Woche als ganze oder halbe Feiertage, und nur vier Tage sind eigentlich richtige Arbeitstage. Der Vorteil der Verlegung des Feiertages ist offenbar. Nun will aber die Regierung nicht nur den gesetzlichen, sondern auch den religiösen Feiertag auf den Sonntag verlegen, was in der Form geschehen soll, daß man den bisherigen Sonntag (Pazar) in Zukunft Freitag (Dschuma) benennen will und umgekehrt. Nach Durchführung dieser Reform wird also der religiöse Feiertag der Türkei auf einen anderen Tag fallen als in der ganzen übrigen mohammedanischen Welt, aus deren Rahmen die Türkei damit vollständig heraustraten würde. Zum ersten Mal soll hier nicht nur gegen die orthodox-islamitische Tradition — wie bei der Kirchengesetzgebung von 1924 — sondern gegen ein ausdrückliches Gebot Mohammeds im Koran verstoßen werden, und daher dürfte gerade diese in ihrem praktischen Wert einleuchtende Reform auf nicht unerhebliche Widerstände bei den noch in den alten Traditionen besangenen Volksmassen stoßen.

Eine erste grundlegende Sozialgesetzgebung ist von der türkischen Regierung schon seit mehreren Jahren angekündigt worden, doch wurde jetzt die Zulage abgegeben, eine diesbezügliche Gesetzesvorlage noch in dieser Session der Kammer (bis Juni 1930) einzubringen. Dieses Gesetz trägt die Bezeichnung „Arbeitsgesetz“ und soll folgendes enthalten: gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages, höhere Bezahlung von Ueberstunden, Kündigungsfristen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Verbot der Kinderarbeit sowie Ansfänge einer Kranken- und Unfallversicherung. Bisher gibt es in der Türkei noch keinerlei soziale Gesetzgebung, und so bedeutet denn dieses Arbeitsgesetz eine gewisse erste Anpassung an die sozialen Verhältnisse des Westens. Das Arbeitsgesetz wird und kann jedoch für die Türkei niemals dieselbe Rolle spielen wie in den Industriestaaten der Erde, da die Türkei voraussichtlich immer ein Agrarstaat bleiben wird. Die türkische Arbeiterschaft stellt, alle Familienmitglieder eingerechnet, nur sechs bis acht Prozent der Gesamtbevölkerung und spielt daher gegenüber den Massen der anatolischen Bauern (85 Prozent der Gesamtbevölkerung) auf absehbare Zeit nur eine sehr untergeordnete Rolle, wie denn auch der Wert der landwirtschaftlichen Produktion der Türkei den der Industrieproduktion um das Dreifache übertrifft. Neben diesen drei hervorzuhebendsten Reformen werden in dieser Session der Kammer auch noch mehrere andere von geringerer Bedeutung verabschiedet werden; die Einführung des direkten an Stelle des indirekten Wahlrechtes, die Erteilung des Gemeinewahlrechtes an die Frauen, die Gründung einer Staatsbank und die Schaffung eines Bergbaurechtes. Zusammenfassend kann festgesetzt werden, daß die Türkei sich noch lange nicht am Ziele ihrer 1923 begonnenen Reformpolitik sieht und daß die Angoraer Machthaber ihre diktatorische Stellung weiter dazu benutzen, die Lücken ihres bisherigen Reformwerkes so rasch wie möglich auszufüllen.

## Masernepidemie

### im Flüchtlingslager Hammerstein

Zu Berlin, 2. Januar. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Neu-Stettin berichtet, ist im Flüchtlingslager Hammerstein bei Schneidemühl unter den Kindern der deutsch-russischen Flüchtlinge eine Masernepidemie ausgebrochen, die mit Lungenerkrankung auftritt und bereits in 20 Fällen tödlich verlief.

Reichskommissar Stücken hat eine Darstellung gegeben, in der es u. a. heißt: In dem Lager Hammerstein sind etwa 4000 Flüchtlinge untergebracht, deren Gesundheitszustand nach den vorangegangenen Strapazen nicht der beste war. Besonders waren die Kinder, etwa 1500—1800 an der Zahl, zum Teil sehr geschwächt und schlecht ernährt, als sie nach Deutschland kamen. Diese Kinder sind, als im Lager die Masern ausbrachen, besonders wenig widerstandsfähig gewesen und so ist in einer Reihe von Fällen zu der Krankheit Lungenerkrankung hinzugekommen, die eine verhältnismäßig große Zahl von Todesopfern forderte. Es sind fast ausnahmslos Kinder im Alter bis zu 4 Jahren betroffen worden. Nach eingehenden Ueberlegungen haben wir davon Abstand genommen, die erkrankten Kinder aus dem Lager Hammerstein Quarantäne verhängt worden.



# Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Januar 1930.

Auszug aus dem Calwer Kirchenregister.

Im Jahr 1929 wurden in der evangelischen Kirche in Calw 127 Kinder getauft, darunter 24 von auswärtig, beerdigt wurden 65 Personen, getraut wurden 13 Paare und am Abendmahl haben 1450 Personen teilgenommen.

Zum Amtsjubiläum von Gemeindepfleger Dongus in Dedensfronn.

Ueber den Verlauf der Festigung des Gemeinderats Dedensfronn aus Anlaß des 25jährigen Amtsjubiläums von Gemeindepfleger Dongus im freundlich geschmückten Mathausaal wird uns noch mitgeteilt: Schultheiß Braun wies als Vorsitzender des Kollegiums einleitend auf das Erhebende des festlichen Anlasses hin und richtete dann an den Jubilar u. a. folgende Worte: Es freut uns alle, daß wir heute Ihnen zu Ihrem 25jährigen Amtsjubiläum Glück wünschen dürfen, und daß Sie nach so langer Amtszeit noch gesund und geistig frisch in unserer Mitte sein können. Unsere Vorfahren haben am 23. Dezember 1904 einen guten Gedanken in die Tat umgesetzt, als sie Ihrem damaligen Gemeinderatsmitglied Gottfr. Dongus das Vertrauen durch die Wahl zum Gemeindepfleger schenkten. Die selbständigen Wiederwahlen haben immer wieder das einmütige Vertrauen bewiesen, so daß wir heute in der Lage sind, Ihr 25jähriges Amtsjubiläum zu feiern. Ein großes Fest zu feiern liegt sicher nicht im Sinne des Gelehrten, aber diesen Tag als Ehrentag zu begehen soll unser Bestreben sein. Für unseren Jubilar brachte seine Amtszeit viel Mühe und Arbeit, namentlich die Kriegs- und Inflationszeit kannte in der Ausübung von Geschäften keine Grenzen mehr. Seit Uebnahme des Amtes haben sich die Geschäfte vervielfacht und so erweitert, daß es nicht immer leicht ist, mit dem Strom zu schwimmen. Unser Gemeindepfleger aber, ein Mann von klarem Verstand und festem Willen, kam nie in Verlegenheit. Die Interessen seiner ihm Leb gewordenen Gemeindefälle hat er jederzeit unerschrocken vertreten. Es ist kein Leichtes, eine größere Kasse mit ihren vielen Ein- und Ausgängen zu verwalten und dort Steuern zu erheben, wo man eher bringen sollte. Daß man beim Einzug von Steuern und Holzgeld nicht immer freundlich die Geklagten sieht und fröhliche Worte hört, daß es oft hart auf hart geht, wissen wir alle aus eigener Erfahrung. Wo aber Milde angezeigt war, ließ es Gemeindepfleger Dongus nicht fehlen. Außer der Tätigkeit als Gemeindepfleger hat unser Jubilar noch eine Reihe Ehrenämter bekleidet, die dem Ansehen der Gemeinde förderlich waren. Ich denke an den Landwirtschaftlichen Verein, an die vielerlei Ausschüsse beim Finanzamt und bei der Landw. Berufsgenossenschaft. Ueberall wurde sein Rat geschätzt und weil er oft mit Humor gewürzt war, mit Freude aufgenommen. Im Familienleben war unserem Jubilar viel Freude vergönnt. Den heranwachsenden Kindern durfte er zur Gründung eigener Hausstände verhelfen. Aber auch Leid traf die Familie durch den frühen Verlust eines Sohnes. Heute wollen wir aber der Freude huldigen und alles vergessen was unser Herz bedrückt. Da nun einmal Dankesworte für Pflichttreue gerne vergessen werden, wenn man sie nicht besiegelt, hat mich der Gemeinderat durch einstimmigen Beschluß beauftragt, für den Jubilar etwas Wertvolles zu erwerben; dies habe ich getan und erkläre im Sinne aller Herren, daß die Gemeinde ihrem Gemeindepfleger für 25jährige treue Amtsführung eine Taidenur mit entsprechender Widmung verehrt; ich habe die Ehre, Ihnen dieselbe zu übergeben und beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrem heutigen Jubiläumstag. Möge es Ihnen verhelfen, noch viele Jahre der Gemeinde und Allgemeinheit dienen zu können und im Familien-, Kinder- und Enkelkreise noch viel Freude bei guter Gesundheit erleben zu dürfen.

Gemeindepfleger Dongus dankte der Gemeindeverwaltung sichtlich gerührt für die ihm zu Teil gewordene Ehrung und bat das Kollegium zu einem Glas Wein ins Gasthaus zur Felsenburg. Hier wurden im engen Kreise mit den Angehörigen des Jubilars einige schöne Stunden verbracht. Ein treffliches von Waldmeister Dongus verfaßtes und vorgetragenes Gedicht, sowie Ansprachen des Hauptlehrers Eugen Dongus und Schultheiß Braun brachten neben gemeinschaftlich gesungenen Liedern angenehme Abwechslung.

Der Brand in Untertengenhardt.

Zu dem bereits gemeldeten Brandfall wird uns aus Untertengenhardt (D.-M. Neuenbürg) noch berichtet: Kaum war das neue Jahr ins Land gezogen, ertönte durch unser stilles Dorf, welches glücklicherweise seit über 40 Jahren von größeren Feuersbrünsten verschont geblieben war, bald nach 2 Uhr morgens Feuertalar. Schon sah man riesige Feuerwolken zum Himmel steigen und das umfangreiche, renovierte Gasthof- und Dekonomiegebäude des Friedrich Schönhardt zum Adler war schon bei Eintreffen der fliegenden Feuerwehr ringsum in Flammen gehüllt. Außer dem Vieh und den Schweinen konnte nichts mehr herausgebracht werden, die Bewohner konnten mit knapper Not das nackte Leben retten, während das ganze Mobiliar ein Raub des rasenden Feuers wurde. Durch schlagfertiges Einschreiten aller Kräfte gelang es der Feuerwehr, das Feuer von dem nur einige Meter entfernten Nachbargebäude fernzuhalten. Beim Eintreffen der Weckerlinie Neuenbürg mit der Autospritze war der Brand schon soweit vorangeschritten, daß an eine Rettung irgendwelcher Gebäudeteile nicht mehr zu denken war. Die Weckerlinie konnte nach etwa einstündiger Arbeit wieder abrücken. Der Schaden ist groß und wird durch Versicherung nicht hinreichend gedeckt sein. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Näheres bekannt.

Vorsicht beim Verbrennen der Christbäume.

Es ist ein sinniger Verbrennen der Christbäume längere Zeit nach Weihnachten stehen zu lassen. Man muß dabei aber auch bedenken, daß damit eine große Gefahr entstehen kann. Wenn der Weihnachtsduft das Zimmer füllt, der würzige krauliche Tannenduft, dann denkt wohl kaum jemand daran, daß dieser Duft gleichbedeutend ist mit einer Gefahr,

nämlich der Explosionsgefahr der trockenen Tannennadeln und -Zweige. Der Duft, den die Nadelzweige verbreiten, stammt von flüchtigen, wohlriechenden Ölen, die in Form allerfeinsten und nur bei mikroskopischer Vergrößerung wahrnehmbarer Tröpfchen in den Nadeln enthalten sind. Werden die Nadeln erhitzt, so sprengen die Öltröpfchen alsbald ihre Zellwände und verbrennen sodann unter heftiger Flamme und dem bekannten leisen Krachen, das uns das Anbrennen eines Christbaumzweiges dann auch gewöhnlich rasch erkennen läßt. Sind aber die Nadeln recht trocken, so kann das Verbrennen der Zweige gelegentlich auch böse Explosionen zur Folge haben, nämlich dann, wenn man, wie es so oft geschieht, die trockenen Zweige des abgeleiteten Christbaums im Ofen verbrennt. Denn in diesem Falle verbindet sich der aus dem Nadelholz entweichende Kohlenwasserstoff mit dem im Ofeninnern befindlichen Sauerstoff, worauf Gase entstehen, die, wenn sie sich in größeren Mengen bilden, sehr leicht und heftig explodieren. Man verbrenne daher immer nur kleine Mengen der trockenen Nadeln oder Zweige auf einmal und schiebe immer erst neues Holzwerk nach, wenn das alte bereits abgebrannt ist.

Anrechnung der Kriegszinsen auf Arbeitslosenunterstützung.

Der neue Paragraph 112 a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung schließt die Kriegszinsen von der Anrechnung aus. Die Unklarheit, welche Renten als auf Kriegsdienstbeschädigung beruhende anzusehen seien, ist vom Reichsarbeitsministerium durch einen Erlaß vom 8. November 1929 beseitigt. Auf einer Kriegsdienstbeschädigung im Sinne des Abs. 2 Nr. 1 des Paragr. 112 a A.B.V.G. beruhen nach diesem Erlaß Renten und Beihilfen, die unmittelbar auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes einschließlich der Versorgung im Härteausgleich (für Geisteskrante und nach Paragr. 113 des Reichsversorgungsgesetzes), sowie auf Grund des Altrentnergesetzes, wenn die Dienstbeschädigung während der Teilnahme an einem Kriege oder einer kriegerischen Unternehmung erworben ist, sowie auf Grund des Paragr. 2 des Kriegspersonenschädengesetzes gewährt werden. Hierzu wird mitgeteilt, daß derjenige Rentenempfänger, der Arbeitslosenunterstützung beantragt, seinem zuständigen Arbeitsamte anzeigen muß, daß er Rentenbezieher nach den obengenannten Vorschriften ist. Der Versorgungsberechtigte als auch das Arbeitsamt können von dem zuständigen Versorgungsamt eine entsprechende Bescheinigung, daß der Antragsteller Rentenempfänger ist, verlangen. Die Anrechnung der Renten bei der Arbeitslosenunterstützung unterbleibt nur, wenn dem Arbeitsamte die Bescheinigung des Versorgungsamtes vorliegt.

Vad Teinach, 2. Jan. In der Mordsache des im Abtäl erschossenen Fischzüchters Braun wurden weitere Nachforschungen angestellt. Diese führten zu einer nochmaligen Ausgrabung des Ermordeten am Sylvestertage, bei der u. a. der Staatsanwalt und ein Heidelberger Professor zugegen waren. Bei der erneuten Untersuchung der Leiche wurde vor allen Dingen festgestellt, daß der Schuß allein schon tödlich wirkte und daß mit einem stumpfen Gegenstände Schläge ins Gesicht geführt wurden. Sämtliche Stiche konnten mit einem mittleren Taschenmesser ausgeführt werden. Ein des Mordes verdächtiger Mann wurde bei dieser Gelegenheit an den geöffneten Sarg geführt. Er zeigte aber weder Schuldbewußtsein noch Reue. Auf die vom Staatsanwalt an ihn gerichtete Frage, ob das Herr Braun sei, erwiderte er, das könne wohl sein, dann sei er aber stark entsetzt; im übrigen müßte der Herr Staatsanwalt Herrn Braun doch besser kennen als er. Die Frage, ob er sich als Mörder bekenne, verneinte er.

Stuttgart, 2. Januar. Am 31. Dezember nachmittags verübte in einem Hause des westlichen Stadtteils eine 38 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas Selbstmord. In selbstmörderischer Absicht brachte am 1. Januar morgens in einem Veranlagungslokal der Tübingen Straße ein 25 Jahre alter Mann sich Schnittverletzungen am linken Handgelenk bei. Er wurde in das Katharinenhospital eingeliefert. — In einem Hause der Neuffenstraße schoß sich am 1. Januar morgens ein 24 Jahre alter Hilfsarbeiter in selbstmörderischer Absicht in den Unterleib. Der Lebensmüde wurde in das Krankenhaus Cannstatt aufgenommen.

Stuttgart, 2. Januar. Im Winterhalbjahr 1929-30 werden die württembergischen Hochschulen zusammen von 5395 Studenten besucht. Davon entfallen auf die Landesuniversität 2217, auf die Technische Hochschule 2028 und auf die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim 150. — Nach den Studienschülern verteilen sich die Studierenden wie folgt: An der Landesuniversität: Evang. Theologie 693, Kath. Theologie 164, Rechtswissenschaft 568, Wirtschaftswissenschaft 83, Medizin 533, Zahnheilkunde 122, Philosophie, Philologie, Geschichte, Kunst 643, Mathematik und Naturwissenschaft 352, Chemie 35, Pharmazie 14. — An der Technischen Hochschule Stuttgart: Architektur 478, Bauingenieurwesen 311, Geodäsie 33, Maschineningenieurwesen 540, Elektrotechnik 288, Chemie 147, Hüttenwesen 10, Pharmazie 20, Mathematik 78, Naturwissenschaft 72, Technische Physik 48, Allgemeine Wissenschaften 38.

Nischtrun, D.-M. Wetzheim, 2. Januar. Am Dienstag fiel der 17jährige Sohn des Zimmermeisters Joos von hier aus 10 Meter Höhe von einer Buche. Der junge Mann war mit seinem Vater beim Baumfällen im Walde beschäftigt. Eine Tanne, die beim Fallen an einem Buchenbaum hängen blieb, wollte er loslösen. Er stieg auf die Buche, löste die Tanne, aber mit dem Fallen der Tanne fürzte er mit in die Tiefe, ohne jedoch von ihr berührt zu werden. Der Verunglückte stürzte beim Herunterfallen auf die gefällte Tanne und erlitt durch die Prallung sehr schwere Verletzungen, darunter einen doppelten Beckenbruch. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Seibensheim, 2. Januar. In Wächlingen hat eine unsinnige Alkoholverweilung einem jungen Menschen das Leben gekostet. Der 19jährige Landwirtssohn Fritz Gäßler hatte auf Grund einer Wette einen halben Liter Schnaps zu trinken. Kurze Zeit darauf sank er bewußtlos zu Boden. Man brachte den Betrunknen in einen Stuhl, ohne sich um ihn

weiter zu kümmern. Am anderen Morgen wurde er ersticht aufgefunden.

Tuttlingen, 2. Jan. Am Sylvesterabend kurz nach 5 Uhr wurde der 21 Jahre alte Gärtner Ludwig Deppisch aus Röhlingen a. M., a. St. auf der Wandererschaft, von einem Polizeiwachmeister durch zwei Revolverschüsse verletzt. Einige Wanderburschen sangen auf der Straße; der Wachmeister gebot Ruhe und verlangte den Reisepaß. Deppisch weigerte sich, den Paß vorzuzeigen und leistete der Aufforderung des Wachmeisters, mit auf die Wache zu kommen, energischen Widerstand, worauf von letzterem ein Schreckschuß abgegeben wurde, der den Wanderer in den linken Fuß (große Zehe) traf. Nach weiterem Herumzerren folgte ein zweiter Schuß, der in den Unterleib drang, so daß Deppisch mittels Auto in das Bezirkskrankenhaus übergeführt und operiert werden mußte.

Burladingen in Hohenz., 2. Januar. Sonntag nachmittag beschäftigten sich mehrere noch schulpflichtige Jungen mit Schießereien außerhalb vom Ort, wobei einer der Knaben erschossen wurde. Zum Schreden seiner Eltern brachte man ihn entseelt nach Hause. — Bei einer gleichen Schießerei, ebenfalls von minderjährigen Knaben, wurde vor einigen Wochen einer von ihnen angepöbeln; er liegt noch im Krankenhaus. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Leitkirch, 2. Januar. Der 17jährige Sohn Georg des Zugführers Müller ist in der Silvesternacht beim Neujahrsschießen tödlich verunglückt. Bei der Explosion einer mit Sprengpulver geladenen Raketenhülle ging ihm die ganze Ladung ins Gesicht und verletzte ihn so schwer, daß er augenblicklich tot war.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,07
100 franz. Franken	16,52
100 schweiz. Franken	81,39

Börsenbericht.

Stuttgart, 2. Jan. An der Börse fehlte jede Unternehmungslust und die Kurse gaben nach.

E. C. Berliner Produktenbörse vom 2. Januar.

Weizen, märkischer 250-251; Roggen, märkischer 168,50 bis 170,50; Braugerste 187-203; Futtergerste 165-175; Hafer, märkischer 150-158; Weizenmehl 29,50-35,25; Roggenmehl 23,25-26,90; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 9,50 bis 10; Viktoriaerbsen 20-38; kleine Speiseerbsen 24-28; Futtererbsen 21-22; Pelusiden 20-21; Ackerbohnen 18,50 bis 20; Wicken 23-26; Lupinen, blaue 13,75-14,75; dtio. gelbe 16,50-17,50; Seradella, neue 26-31; Rapsfuchen 18,40-18,90; Leinfuchen 23,80-24; Trodenschnitzel 8,20-8,40; Sojafahrot 17,30-17,70; Kartoffelflocken 14,50-15,10; Raufutter: drahtgepresstes Roggenstroh 1,40-1,60; desgl. Weizenstroh 1,30 bis 1,40; desgl. Haferstroh 1,20-1,35; bindfadengepresstes Roggenstroh 1,25-1,40; desgl. Weizenstroh 1,20-1,30; gebd. Roggenlangstroh 1,50-1,65; Häckel 1,95-2,20; handelsübbl. Heu 2,75-3,10; gutes Heu 3,20-3,80; Gerstenstroh 1,20-1,30; Kleieheu 4,20-4,70; Thymothee 4,30-4,80. Allgemeine Tendenz: Fest.

Schweinepreise.

Badnang: Milchschweine 32-32 M — Biberach: Läufer 70-100, Milchschweine 30-45 M — Buchau a. F.: Milchschweine 37-47 M — Oberhensfeld: Milchschweine 35-52, Läufer 66 M — Oberfontheim: Milchschweine 30-45 M.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 12-12,20, Gerste 8,50-8,90, Hafer 7,40 bis 8 M — Tuttlingen: Weizen 13-14; Hafer 8,30-8,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. Die Schriftlitz.

## Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag nach Neujahr (5. Januar).

Turmblasen: 109, Walte, walte nah und fern ...  
1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Noos. Eingangslied: 281, Weicht ihr Berge ...  
11 Uhr: Christenlehre (Söhne 1. Bez.).  
5 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus: Hermann.

Erscheinungsfest (6. Januar).

Turmblasen: 252, Wach auf du Geist ...  
1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Noos. Eingangslied: 170, Auf, Seele, auf, und säume nicht!  
5 Uhr: Missionsgottesdienst im Vereinshaus: Missionar Stahl.

Das Opfer am Erscheinungsfest ist bestimmt für die Wasser Mission, besonders in Kamerun.

Samstag, 11. Januar: 1/2 8 Uhr: Wochenabschluss im Chor der Kirche.

Beginn des Konfirmandenunterrichts: Donnerstag, den 9. Januar, und Freitag, den 10. Januar. Eröffnungsfeier: Mittwoch, den 8. Januar, 4 Uhr nachmittags im Vereinshaus.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 5. Januar:

8 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt.  
Montag, 6. Januar (Zeit der Erscheinung des Herrn):  
8 Uhr Frühmesse mit Homilie. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 1.30 Uhr: Andacht.  
Dienstag, 8. Januar: Gottesdienst in Bad Liebenzell.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 5. Jan. bis Mittwoch, 8. Jan.  
Calw: Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt (Harsch).  
11 Uhr vorm.: Sonntagsschule. 5 Uhr abends: Predigt (Harsch).  
Mittwoch, 8. Jan. abends: Bibel- und Gebetsstunde.  
Stamheim: Sonntag, 10. Uhr vorm. Predigt (1.30 Uhr: Predigt (Harsch)).  
Montag, 6. Jan. (Erscheinungsfest): 2 Uhr mittags: Jugendversammlung.  
Mittwoch, 8. Jan. abends: Bibel- und Gebetsstunde.



# Großer Serienverkauf in Herren-, Burschen- und Knabenmänteln

Um jedermann den Kauf eines Mantels zu ermöglichen, verkaufe ich einen Posten Mäntel ganz besonders billig. Ich empfehle Herrenmäntel Mk. 10.-, 20.-, 30.-, 40.-, 50.-, 60.-, 70.-, 80.- Burschenmäntel Mk. 10.-, 20.-, 30.-, 40.-, 50.- Knabenmäntel in allen Größen Mk. 10.-, 15.-, 20.- Lodenmäntel für Burschen und Herren Mk. 20.-, 30.- Gummimäntel für Burschen und Herren Mk. 10.-, 20.- Verkauf nur solange Vorrat. Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

**Paul Röchle am Markt Calw**

## Offener Brief.

Sehr geehrter Herr Sannwald!

Gestatten Sie mir ein Wort der Erweiterung auf Ihre Ausführungen in Nr. 305 des „Calwer Tagblatts“, in denen Sie unter der pikanten Epithete „Vorbeigeschossen“ mich eines Besseren zu belehren suchen. Am liebsten freilich hätte ich darauf geschwiegen, aber ich möchte mich nicht dem Verdacht aussetzen, der in den Worten liegt: qui tacet, consentire videtur. Sie suchen die Erörterung auszuweiden und auf den Boden eines allgemeinen politischen Meinungsstreits zu verpflanzen. Dabin werde ich Ihnen nicht folgen, schon aus dem Grund, weil solche Kontroversen in der Presse leicht ins Uferlose verlieren und wenig Nutzen stiften, insbesondere aber deshalb, weil eine so weitansprechende Auseinandersetzung in gar keinem direkten Zusammenhang stünde mit der Frage, um die es sich zwischen uns handelt, und jedenfalls den von mir dargelegten Gedankengang gar nicht berührt. Da Sie den letzteren augenscheinlich nicht richtig aufgefaßt haben, muß ich ihn hier in Kürze wiederholen. Ich stellte fest, daß erstens der Satz: „Das Volk regiert“, nicht identisch ist mit Artikel 1 der Reichsverfassung, wo es heißt: „Die Staatsgewalt geht vom Volk aus“, und daß deshalb zweitens die Folgerung, die aus dem ersten Satz gezogen werden könnte, eine Belehrung des Volkes über wichtige politische Fragen sei überflüssig, hinsichtlich sei, daß dagegen die Möglichkeit, in Notwendigkeit solcher Vorträge sich zwangsläufig aus dem zweiten Satz ergebe. Nur darum, um die Frage nach der Zweckmäßigkeit und Berechtigung solcher Vorträge, drehte sich meine Erörterung. Ich habe es absichtlich unterlassen, über die allgemeine politische Lage mich auszusprechen — sie ist mir übrigens keineswegs so unbekannt, wie Sie es mir insinuiert —, und habe darauf verzichtet, irgendwie zu der Politik der heutigen Reichsregierung, sei es in zustimmendem, sei es in ablehnendem Sinn, Stellung zu nehmen, aus dem einfachen Grund, weil dies, wie ich schon oben andeutete, für meinen Gedankengang völlig irrelevant ist. Ihre Kritik aber, sehr geehrter Herr Sannwald, muß ich für völlig abwegig erklären. Statt daß Sie versuchen, etwaige Fehler meiner logischen Deduktion aufzuzeigen, rollen Sie in langer Perorade ein Bild von der Trostlosigkeit der gegenwärtigen politischen Lage auf. Was Sie da sagen fällt aus dem Rahmen unserer Erörterung heraus und ist deshalb ein Schlag ins Wasser. Auf diesem Weg wird es Ihnen nie gelingen, meine Position zu erschüttern. Es bleibt also dabei: Wenn wirklich — und Sie können das ja auch nicht bestreiten — die Staatsgewalt vom Volk ausgeht, so ist nichts so dringend notwendig, als daß das Verständnis für alle wichtigen politischen Fragen beim Volk durch einen gut organisierten Aufklärungsdiens geweckt und gefördert und das Volk dadurch in Stand gesetzt werde, sich ein eigenes Urteil über politische Dinge zu bilden. Diesem Zweck dienen auch die von der Stadtverwaltung veranstalteten Vorträge. Und sie haben auch die Erwartungen, die man auf sie setzte, erfüllt. Wichtigstens wurde mir von verschiedenen Besuchern der Vorträge, Männern aus dem Kreise der Intellektuellen, versichert, daß sie sehr viel daraus gelernt haben. Und wenn auch der Parteistandpunkt der Redner bei all ihrem Bemühen, in den Grenzen der Sachlichkeit zu bleiben, sich nicht ganz verleugnen konnte — das ganz zu vermeiden, käme der Quadratur des Kreises gleich —, so hielt ich mich doch frei von der aufsteigenden demagogischen Art, die sich bei den politischen Vorträgen links- und rechtsradikaler Parteiredner so unangenehm bemerkbar macht. Auf die Einzelheiten Ihrer Ausführungen, deren logischer Zusammenhang nur schwer ersichtlich ist, gehe ich nicht ein.

Ihr sehr ergebener  
Prof. a. D. Staudel.

\*) Deutsch: Stillschweigen erregt den Anschein der Zustimmung).

**Nur wer**  
die Ware möglichst einbringlich, in nachhaltiger Weise den Abnehmern anbietet und vor Augen führt, erzielt gute Resultate

## Arbeitslosenversicherung.

Durch Gesetz vom 27. Dezember 1929 (Reichsges. Bl. Teil I Seite 244) ist mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an der

**Beitrag zur Reichsanstalt**  
einseitlich auf 3 1/2 vom Hundert

des maßgebenden Arbeitsentgelts festgesetzt worden. Neue Beitragstabellen sind ab 7. Januar 1930 am Schalter I erhältlich.

Calw, den 2. Januar 1930.

**Allg. Ortskrankenkasse:**

Vorstandsvorsitzender: **Mag** Verwaltungsdirektor: **Prof**

Calw.

## Baumholzverkauf

am Samstag, den 4. Januar 1930, mittags 12 Uhr, im Schulhof in der Badstraße. Die Hölzer eignen sich teilweise auch zur Verarbeitung durch Wagner und Dreher.

Den 2. Januar 1930.

Stadtpteg.

**Rössle-Saal Neuhengstett**  
SONNTAG, 5. Januar 1930  
**Tanzunterhaltung**  
bei flotter Jazzmusik  
wozu höflichst einladet Anfang 2 Uhr  
Der Besitzer: **Emil Nyasse** Die Kapelle: **Salon-Trio Calw**

**Haarfrangen**  
repariert  
I. Obermatt, Friseur  
beim Adler, Telefon 204.

**Mädchen**  
im Alter von 16-18 Jahren für Haushalt sofort gesucht  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schön möbliertes, heizbares  
**Zimmer**  
mit separatem Eingang sofort zu vermieten.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Guter  
**Kostisch**  
für auswärtige Schüler bei  
**Geschwister Zahn,**  
Leberstraße 4.

Fast neue  
**Nähmaschine**  
verkauft  
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Brautkränze**  
**Brautschleier**  
**Hochzeitsblumen**  
**Luisa Schaufelberger**  
Marktstraße 7.

Frisches  
**Gemüse**  
**Rotkraut**  
**Wirfing**  
**Rosenkohl**  
**Blumenkohl**  
**Schwarzwurzeln**  
**Gelbe Rüben**  
**Rote Rüben**  
**Meerrettich**  
**Salate**

empfiehlt  
**Ph. Mast**

**Vogelfutter**  
zum Ausstreuen  
billigt bei  
**Otto Jung**

Forstamt Herrenberg.

## 2. Brennholz-Verkauf

Am Dienstag, den 7. Januar 1930 aus Staatswald Distrikt Reitelshöhe Abt. Eingemachter Wald, Seeplatt, Fuchstiegel, Sumpfwiesendübel u. Hauflener Wand: 275 Reishaufen geschätzt zu 10000 gemischten (größtenteils rotbuchenen) Laubholz- und 225 Nadelholzhäufeln. 4 Birkenbeienreihlose geschätzt zu 20 Wellen. 7 Nadelholzhäufeln geschätzt zu 370 Wellen. Zusammenkunft a. Verkauf 10 Uhr bei der Notenzengende.

## Pforzheim Bekanntmachung

Der nächste  
**Pferdemerkt**  
findet am Montag, den 13. Januar 1930, vorm. 11 Uhr auf dem Kappelhofplatz statt.

Händler müssen für die dem Markte zugeführten Tiere Gesundheitszeugnisse beifügen.  
Der Auktionslehmarkt fällt aus.  
Der Oberbürgermeister (Abt. II).

## Tausende

zufriedene Kunden bestätigen uns. Leistungsfähigkeit

## Auch Sie

erhalten bei uns Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung, Bett- und Leibwäsche, Boden-Tepiche, Läufer, eiserne Möbel, Chaiselongues usw.

Alles auf Teilzahlung bequeme

## Helios

Pforzheim Leopoldstr. 7

## Angestrickt

werden  
**Strümpfe**  
aller Art.

## Geschw. Stanger

Altburgerstr. 11.

Eine 38 Wochen trüchtige fehlerfreie



## Zuchtkalbin

verkauft  
**Christian Rau,**  
Liebelsberg!

## Veteranen- und Militär-Berein Calw

Am Sonntag, den 5. Januar abends 6 Uhr

hält der  
Veteranen- u. Militärverein Calw  
in den Sälen des „Badisch. Hofes“  
eine

## Weihnachts-Feier

unter  
Mitwirkung der Stadtkapelle Calw  
Das zur Ausführung gelangende Theaterstück behandelt die  
Jugendliebe des „alten Dessauer“  
Gabenverlosung

Die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierzu herzlich eingeladen. Kinder unter 14 Jahren und Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.  
Saalöffnung 5 1/2 Uhr Der Ausschuß.

## Deutscher Holzarbeiter - Verband

Verwaltungsstelle Calw

Sonntag, 5. Januar, vormittags 9 Uhr im „Bären“ in Calw

## Generalversammlung

Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

## Igelsloch.

Der  
Radfahrerverein „Wanderlust“  
hält am Sonntag, den 5. Januar, im Gasthaus zum „Röble“ seine

## Weihnachtsfeier

ab, verbunden mit  
theatralischen Aufführungen  
und Gabenverlosung.

Saalöffnung 4 Uhr Beginn 6 Uhr  
Es ladet höflichst ein  
Der Verein.

## Die Anschaffung einer Uhr ist Vertrauenssache

Unser Fachmann berätet Sie kostenlos und besucht Sie gerne unverbindlich. Katalog über

## Hausstand- u. Wanduhren

sow. Werke zum Selbsteinbauen kostenlos. Auch Anfertigung nach Zeichnung oder Angabe ohne Mehrkosten. Bitte schreiben Sie sofort an

## Großuhrenfabrik

**Suevla G.m.b.H. Sindelfingen 7**  
Vertreter noch für einige Bezirke gesucht!

## Magenleiden

Die bewährten  
**Magenpulver von D. Schüpp**  
sind das sicherste Mittel zur Beseitigung selbst veralteter Fälle von  
**Magenleiden, Blutarmut und Bleichsucht.**

Verdauungsstörung oder chronischer Magenkatarrh bezeichnet man gewöhnlich als Magenleiden und die meisten Menschen sind heutzutage damit belastet. Die vorkommenden Beschwerden äußern sich verschiedenartig. — Nach dem Essen werden die meisten voll gegen die Brust hin, es liegt ihnen schwer auf dem Magen, bekommen Kopfweh über den Augen, Schwindel, manche glauben, sie könnten einen Schlag bekommen, sind überdrüssig, sehr schnell böse und aufgeregt, so dass sich Herzklopfen einstellt. In der Regel ist wenig Appetit vorhanden, hat man aber nur wenig genossen, so bringt man nichts mehr hinunter. Auch gibt es solche, welche alle zwei Stunden Hunger haben, und doch nehmen ihre Kräfte ab. Auch kommt öfters Erbrechen vor. — Gewöhnlich ist harter Stuhl, auch Durchfall vorhanden, saures Aufstossen oder Magenbrennen, manchmal Rücken- und Unterleibschmerzen und gewöhnlich kalte Fäße. Viele glauben irrtümlich, sie seien lungenleidend, indem ihnen das vorhandene Magengas das Atmen erschwert. Durch diese Verdauungsstörungen werden die genossenen Speisen unverdaut forbefördert, so dass das Blut zu wenig Nährstoffe erhält und hierdurch Blutarmut und Bleichsucht entsteht. Auch die vielen Schlaganfälle, welche ein frühes Ableben herbeiführen, rühren von diesen Verdauungsstörungen. — Die Mittel sind ohne Beruhigung zu nehmen.  
Sehr bewährtes Schweizer Fabrikat. Preis per Dosis RM. 6.—  
Erhältlich durch **Sternapotheke L. Leiderer, Kempten 516 (Allgäu).**

## Sonder-Angebot in Bettüchern

Gute Bettücher, vollständig groß  
Mk. 3.00, 3.50, 4.00, 4.30, 4.80, 5.30  
**Paul Röchle, am Markt, Calw**